



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

Neunter Teambericht

vom 19. August
bis 6. September
2017

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2017

„Ankommen und erwartet werden...“

von Maria Fink, Gerda Montkowski und Prälat Rudolf Hagmann

Viele Wege – ein Ziel: Santiago

Sommer- und Ferienzeit in Santiago: Die Plätze voller Menschen, Pilger aus den verschiedensten Nationen, das Leben bunt und quirlig. Sie kamen über den „Camino Francés“, über den „Englischen Weg“ oder den „Camino del Norte“, über den „Camino Primitivo“ oder über die „Via de la Plata“. Sie wanderten monatelang oder nur ein paar Tage. Sie waren abschnittsweise schon jahrelang auf dem Weg oder gingen mehr als 2000 km am Stück.

Allein unterwegs waren die einen, als Familien oder in Gruppen wanderten die anderen. Alle sind sie glücklich, das Ziel

erreicht zu haben: Santiago - und mitten drin die Kathedrale. Kraftvoll schreiten sie daher, muskulös und braungebrannt; daneben aber begegnen uns auch Hinkende, denen der Schmerz des Weitergehens ins Gesicht geschrieben steht, eine junge Frau geht an Krücken, weil sie sich unterwegs einer Operation unterziehen musste: eine Blase an der Fußsohle hatte sich entzündet.

In diesem Umfeld treten wir unseren Dienst an. Wir, das sind: Prälat Rudolf Hagmann, und Gerda Montkowski – zwei erfahrene Pilgerseelsorger, die beide ihren zweiten Einsatz in diesem Jahr beginnen - und eine, die es überhaupt zum ersten Mal versucht: Maria Fink.



Die Kathedrale und die Plätze rundherum zeigen verschiedene Gesichter: Am Morgen, wenn wir uns auf den Weg machen zur deutschsprachigen Messe, beginnt es gerade hell zu werden, menschenleer der Platz vor dem Nordportal, still und nur von wenigen Betern besucht, die Kathedrale; sie zeigt sich in ihrer ganzen Größe und Schönheit. Nach und nach füllt sich „unsere“ Kapelle ‚Christo de Burgos‘; bis zu 53 Gottesdienstbesucher zählen wir; dabei gibt es nur 32 Sitzplätze; immer ist jemand darunter, der gerne die Lesung vorträgt, und kraftvoll hört sich unser Singen an. Die Ansprache richtet sich an die Pilger, spricht vom Pilgern auf dem Camino und vom Pilger-Sein auf dem Weg des Lebens. Und viele machen die gleiche Erfahrung: Eucharistie bewirkt

Gemeinschaft, auch unter Menschen, die sich zuvor nicht kannten. Manchmal setzt sich diese dann in einem gemeinsamen Frühstück fort.

Das andere Santiago erleben wir im weiteren Verlauf des Tages: die Plätze voller Menschen. In langen Schlangen stehen sie an, um den „Apostel zu umarmen“ oder in die Kathedrale zu gelangen. Auch im neuen Pilgerzentrum warten ganze Scharen von Pilgern auf ihre „Compostela“. Sie stehen in Reihen hintereinander, in allen Gängen, bis weit in den Innenhof hinein. Neben dem Bischofspalast bläst ein Dudelsackpfeifer, auf der Plaza de la Quintana unterhält ein Kleinkünstler ein großes Publikum und auf der Treppe vor dem Südportal sitzen viele Leute, um einem Artisten zuzuschauen: überall das volle Leben.

Täglich zweimal führt der Weg unseren Priester in den Beichtstuhl, vier Stunden pro Tag. In deutscher und englischer Sprache wenden sich viele Menschen an Prälat Hagmann. Nicht alle wollen das Bußsakrament empfangen; aber alle finden ein offenes Ohr und die Zusage der Barmherzigkeit und Güte Gottes. Auch am Altar in der Kathedrale ist er präsent als Konzelebrant und als einer, der in deutscher Sprache Fürbitten einbringt. In der Vigilfeier am Samstagabend übersetzt er simultan für die deutschen BesucherInnen.

Wenn wir nach der großen Pilgermesse mit unseren Plakaten vor dem Nordportal zum Pilgertreffen einladen, dann sammeln sich deutschsprechende Menschen um uns. Von Fröhlichkeit und Herzlichkeit sind diese Begegnungen geprägt. Nicht alle wollen sich mittags um 13 Uhr auf ein Gespräch unter Pilgern einlassen. So gibt es Tage, wo zwei oder drei Pilger mit uns ein gemeinsames Mittagessen einnehmen; beeindruckende Gespräche kommen auf diesem Weg zustande. An anderen Tagen finden sich kleine Gruppen, die uns gerne zum Pilgertreffen in das neue Pilgerzentrum begleiten. Unser Raum mit dem Stuhlkreis lädt zum Gespräch ein. Immer wieder sind es die gleichen

Themen, die die Pilgerinnen und Pilger beschäftigen:

- ☉ Ich habe auf dem Weg erfahren, wie wenig zum Leben wirklich nötig ist. Ich werde daheim versuchen, Ballast abzuwerfen.
- ☉ Ich habe auf dem Weg so viel Freundlichkeit und Offenheit erfahren, dazu Hilfsbereitschaft und Freundschaft. Ich möchte versuchen, etwas davon in den Alltag mitzunehmen.
- ☉ Standesunterschiede spielen auf dem Camino keine Rolle. Alle schwitzen, alle suchen eine Herberge, alle brauchen etwas zum Essen. Da ist eine Begegnung auf Augenhöhe möglich, echte Geschwisterlichkeit.
- ☉ Ich habe erfahren, dass es außer dem täglichen Trott noch etwas anderes gibt: Ich konnte mich selbst spüren und dahinter den Menschen, der ich über die Arbeit und die täglichen Anforderungen hinaus bin.
- ☉ Ich habe Umwege gemacht – ungewollt – und habe schließlich den Weg wiedergefunden, das ist für mich wie ein Symbol.
- ☉ Ich habe Schuld! Dankbar bin ich für die Möglichkeit zur Beichte.
- ☉ Ich gehe den Weg in einer schwierigen Lebenssituation. Ich habe Kraft geschöpft und weiß: Auf Gott kann ich mich verlassen.

Ein Segensgebet fasst Glück und Not der Pilger zusammen und verweist darauf, dass Einer ist, der unsere Wege mitgeht. Immer wieder verabschieden sich Pilger mit einer herzlichen Umarmung.

Am frühen Abend laden wir ein zum geistlichen Rundgang und führen unsere unterschiedlich großen Gruppen um die Kathedrale; wir stehen auf den Plätzen und betrachten die Kunstwerke aus verschiedenen Jahrhunderten. Fragen beschäftigen uns: Wer war Jakobus? Warum trägt „La Fé“ (Statue am Nordportal, die den Glauben darstellt) eine Augenbinde? Wir versammeln uns vor der Heiligen Pforte und versuchen dem Namen „Santiago de Compostela“ auf die Spur zu kommen. Die Muschel als

Symbol ist eine Überlegung wert und wir staunen über Darstellungen von der Erschaffung des Menschen am Südportal. Auf der Plaza del Obradoiro verbirgt sich die Westfassade immer noch hinter einem gigantischen Gerüst. Doch im Lauf der letzten Woche wurden die beiden Türme wieder enthüllt und präsentieren sich jetzt in neuer Schönheit. Nicht selten springt ein Funke von Begeisterung über auf die Zuhörer; Freude über einen geistlichen Schatz an der Fassade eines Weltkulturerbes verbindet uns.

Es ist nicht nur die Verbundenheit mit den Pilgern, die uns beflügelt. Auch vonseiten der Kathedrale, von den Schwestern, vom Personal und vom Domkapitel kommt uns viel Wertschätzung entgegen. Prälat Hagmann wird von Erzbischof Don Julian Barrio Barrio zum Abendessen eingeladen, Gerda und Maria erhalten eine Urkunde von der „Acogida Cristiana en los Caminos“ als Anerkennung für ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

Neben der Unbeschwertheit dieser Tage weist eine starke Polizeipräsenz auch auf die Bedrohung hin, die nach dem Attentat in Barcelona für alle Städte gesehen wird, in denen große Menschenmengen zusammenkommen.

**Viele Wege führen nach Santiago,
viele Motivationen lassen Pilger
aufbrechen,
viele Menschen kommen zusammen,
viele Sprachen werden gesprochen,
viele Lebensgeschichten hierher
getragen,
viel Zuversicht und Hoffnung entsteht
am Ende des Wegs,
das zugleich ein Aufbruch ist.**

Wir glauben, dass wir einen kleinen Beitrag dazu leisten konnten, dass Menschen Freundlichkeit, Begegnung, Ermutigung und Zusage von Heil erfahren durften. Für uns selbst eine Bereicherung. *mf*

Statistik:

Hl. Messe in deutscher Sprache:	8 Uhr	407 BesucherInnen
Pilgertreffen/Austauschrunde:	13 Uhr	51 TeilnehmerInnen
Alternatives Treffen:	16-17 Uhr	13 BesucherInnen
Spiritueller Rundgang:	18 Uhr	250 TeilnehmerInnen

**Gedanken und Zitate von Pilgern:*****Ein Pilger beim Gespräch:***

„Ich bin auf der Suche, was werden kann. Ich habe mehr Klarheit als vorher, auch wenn ich ein Suchender bleibe“.

Aus dem Gästebuch:

„Der Camino ist ein Weg der Menschlichkeit, der Liebe und der Freundschaft“.

„Der Camino hat mich gelehrt, dass ich von Gott gehalten werde.“